



Zusammenfassung des SEMINARS WASSER & STADTPLANUNG

Wassermanagement im urbanen Raum für resiliente Städte

Mittwoch, 13. Mai 2026 im Forum da Vinci in Luxemburg

Das Wasserwirtschaftsamt (AGE) und die Kammer für Architekten und beratende Ingenieure (OAI) haben in Zusammenarbeit mit CELL dieses Seminar im Rahmen des 4. Bewirtschaftungszyklus der Wasserrahmenrichtlinie organisiert. Ziel war es, Antworten auf die Herausforderung 3 des Dokuments der wichtigen Fragen für den 4. Bewirtschaftungszyklus zu finden: „Eine nachhaltigere Wassernutzung in den aktuellen demografischen und klimatischen Kontexten fördern“. 75 Personen aus dem beruflichen Umfeld Architektur, Stadtplanung, Wasserbauingenieurwesen – sowohl aus öffentlichen Institutionen als auch aus Planungsbüros – haben an diesem bereichernden Vormittag teilgenommen.

Nach einer Einführung durch Marc Hans, Direktor der AGE, haben Claude Belche und Michaël Havert vom OAI Schlüsselkonzepte vorgestellt, und das Team der AGE (Claude Meisch, Nabila Adjaoud, Stéphanie Smit und Yves Rauen) hat den Kontext und die wichtigsten Herausforderungen umrissen.

Der Vormittag wurde mit einem Panorama von neun inspirierenden Beiträgen fortgesetzt, die folgende Themen abdeckten: die Vereinbarkeit von kommunaler Entwicklung und Wassermanagement (Guy Wester, Syvicol), die territoriale Vision (Robert Wealer, Ministerium für Wohnungsbau und Raumordnung), die Integration von Wasser in die PAG/PAP (Claude Schuman, Innenministerium), die Abwasserbehandlung (Roland Schaack, ALUSEAU), deutsche Inspirationen zur Entwässerung (Mark Bailey, Inca/OAI), nachhaltige Trinkwasserversorgung (Jeannot Schroeder, Sweco), Hochwasservorsorge (Claude Schortgen, AGE) sowie Erfahrungsberichte zu konkreten luxemburgischen Projekten (Neischmelz mit Michel Gira vom Fonds du Logement, Metzeschmelz mit Pierre Karst von Agora, Rout Lëns mit Rebecca Fagot von der Stadt Esch-sur-Alzette). Nach einer Kaffeepause verteilten sich die Teilnehmenden auf thematische Tische, und schließlich wurde die Veranstaltung mit Ausblicken und einem Networking-Empfang abgeschlossen.

Diese Zusammenfassung fasst die wichtigsten Diskussionen nach Workshop zusammen:

Trinkwasser: Der niedrige Preis von Wasser hemmt Investitionen in die Wiederverwendung und begünstigt Verschwendung. Die Teilnehmenden schlagen eine progressive Tarifgestaltung, ein für Bürger und Gemeinden zugängliches Smart Metering sowie eine nationale Harmonisierung der Daten vor. Die Umsetzung erfordert einen starken politischen Willen, gesetzliche Instrumente und eine Kommunikation, die Wasser als lebenswichtige Ressource wertschätzt.

Planung und Infrastrukturen: Die Spannung zwischen öffentlicher und privater Entwicklung, die Bodenversiegelung und die Schwierigkeit, neue Methoden in bestehende Quartiere zu integrieren, stellen die größten Hindernisse dar. Die identifizierten Hebel umfassen eine bessere Koordination ab der Projektplanung (oft in kommunaler Verantwortung), dezentrale Lösungen (Gründächer, offene Retentionsbecken) und institutionelle Initiativen wie die Facilitierungsstelle für Stadtplanung und Umwelt (Cellule de facilitation urbanisme et environnement, CFUE), die Informationsstelle für Stadtpolitik (Cellule d'information pour la politique urbaine, CIPU) und die neue nationale Bauverordnung.

Abwasser 1: Die steigenden normativen Anforderungen und die zu späte Integration des Wassermanagements in Projekte führen zu Komplexität und Mehrkosten. Die Empfehlungen zielen darauf ab, Wasser frühzeitig einzubeziehen, dedizierte Honorare sicherzustellen, die Logik der reinen Kanalisierung zu überwinden und die Resilienz durch Dezentralisierung angesichts geostrategischer Risiken zu stärken.

Abwasser 2: Luxemburg weist einen europäischen Rückstand auf und mangelt es an innovativen lokalen Projekten, bei einer starken Spannung zwischen Wohnraumbedarf und den für naturbasierte Lösungen benötigten Flächen. Die vorgeschlagenen Hebel sind verstärkte Subventionen, eine Versiegelungsabgabe, strengere Vorschriften und die Entwicklung von Pilotprojekten.

Mobilisierung der Akteure: Die Zersplitterung der Zuständigkeiten, die Silobildung und die Entmündigung behindern das gemeinsame Handeln. Ein Paradigmenwechsel ist erforderlich, und zwar durch partizipative Prozesse, eine Finanzierung auf Basis des Lebenszyklus, mehr personelle Ressourcen in den Verwaltungen und kollektives Lernen zwischen allen Akteuren.

Allgemeine Schlussfolgerung

Dieses Seminar hat gezeigt, dass nachhaltiges Wassermanagement im urbanen Raum **einen integrierten und sektorübergreifenden Ansatz** erfordert, der Technik, Regulierung, Finanzierung und soziale Mobilisierung verbindet. Die Hauptthemen bleiben die Zersplitterung der Zuständigkeiten, der Mangel an Zeit zur Vertiefung der Themen und die Schwierigkeit, den Privatsektor einzubinden. Die Lösungsansätze konvergieren hin zu:

1. Mehr **praktischer Umsetzung** durch Pilotprojekte
2. Einem gestärkten regulatorischen Rahmen mit finanziellen Anreizen
3. Einer besseren **interinstitutionellen Koordination** ab der Konzeption
4. Einem **kulturellen Wandel**, der Wasser als wesentliche Ressource wertschätzt

Die stark gezeigte Motivation zur Fortsetzung des Austauschs lässt darauf schließen, dass diese Empfehlungen in späteren Workshops und einem „dedicated“ digitalen Forum weiterentwickelt werden können.

Zusammenfassung des Feedbacks der Teilnehmenden:

1) Was gut ankam: Die Teilnehmenden haben besonders die Vielfalt der Referierenden und der vertretenen Berufsprofile geschätzt, was interdisziplinär reichen Austausch in einer angenehmen Atmosphäre förderte. Die konkreten (insbesondere luxemburgischen) Beispiele, die Bandbreite der wasserbezogenen Themen und die interaktiven Formate wie das partizipative Café und die Podiumsdiskussion wurden ebenfalls sehr gelobt.

2) Was man sich mehr gewünscht hätte: Der häufigste Wunsch war, **mehr konkrete Fälle und realisierte Projekte** zu sehen, insbesondere im Bereich der Wasserretention und kleinteiliger Planungslösungen, zulasten zu theoretischer oder globaler Ansätze. Mehrere bedauerten zudem die zu knappe Zeit zur Vertiefung der Präsentationen und das Fehlen der Perspektive des Privatsektors (Bauträger, Bauunternehmen).

3) Empfehlungen für die Zukunft: Die Teilnehmenden empfehlen, das Seminar auf **einen ganzen Tag** auszudehnen, angesichts der Komplexität der Themen, mit **weniger Referierenden, dafür längeren und detaillierteren, projektorientierten Präsentationen**. Sie wünschen sich zudem fachspezifische Konferenzen, die Einladung internationaler Experten, Besichtigungen vorbildlicher Projekte sowie die Rückmeldung der Vorschläge an politische Entscheidungsträger und die Einbindung aller Akteure, einschließlich Immobilienentwickler.

4) Weiteres Feedback: Das Buffet und die abschließenden Podiumsdiskussionen wurden sehr positiv aufgenommen; einige schlagen vor, ein digitales Forum zu schaffen, um den Austausch zwischen den Seminaren fortzusetzen.